Rede zur Eröffnung der Jahrestagung Darmstadt 2025
Karolinensaal, 17:30 Uhr
Michael Landgraf, PEN-Generalsekretär und kommissarischer Leiter

Werter Herr Oberbürgermeister Benz für die Stadt Darmstadt, werter Herr Dilmaghani und Frau Dold vom Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, werte PEN-Kolleginnen und Kollegen, werte Förderer und Gäste,

Zunächst einmal möchte ich herzlich Dank sagen, dass wir hier in Darmstadt unsere PEN-Jahrestagung 2025 mit großer Unterstützung des Landes und der Stadt umsetzen konnten. Dass wir diesmal bewusst hier in Darmstadt und im Land Hessen sein wollten, hängt mit unserem Jubiläum zusammen, denn wir feiern den Abschluss unseren 100 Jahr-Feierlichkeiten. Seit vielen Jahrzehnten ist die Heimat des PEN Zentrums Deutschland Darmstadt und Hessen.
Wir sind nicht allein, denn hier ist auch das Zuhause des Deutschen Literaturfonds, vertreten durch Regula Venske als Vorsitzende, die Präsidentin des deutschen PEN war, und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, vertreten durch Prof. Dr. Rainer Godel.

Diese drei literarischen Institutionen haben bundesweite Strahlkraft. Verbunden mit dem hier verliehenen Büchner-Preis wird deutlich, welche Bedeutung Darmstadt und damit auch Hessen für die Literatur in der Bundesrepublik Deutschland hat. Auch wenn es Tendenzen gibt, alles in die Hauptstadt Berlin zu verlagern, bin ich fest davon überzeugt, dass wir mit einem föderalen System gut fahren und dass der Schwerpunkt Literatur hier sehr gut aufgehoben ist.

Gerade in Zeiten von Jubiläen denkt man gern über grundsätzliche Fragen nach.
Für den PEN ist das die Frage: Welche Aufgabe hat die Literatur?
Darüber kann man trefflich philosophieren und wir tun dies auch im Rahmen unserer Jahrestagung, die seit Montag bereits und bis Sonntag den Menschen hier in Darmstadt und Hessen ein umfangreiches literarisches Programm bietet.
Ich möchte drei Aspekte an dieser Stelle ins Spiel bringen:

1. In einem Hördokument des Verlegers Peter Suhrkamp von 1956, der übrigens hier in Darmstadt genau von 100 Jahren (1921-1925) als Dramaturg wirkte, heißt es: Literatur hat eine klare **gesellschaftliche Aufgabe.** Genau das hatten unsere literarischen Ahninnen und Ahnen beim PEN vor rund einem Jahrhundert im Sinn, als sie sich zusammentaten, um 1921 den internationalen PEN in London und den deutschen PEN 1924 in Berlin zu gründen.
Sie sahen die Aufgabe der Literatur vor dem Hintergrund des Zeitgeistes, der um sie herum wehte. Es war die Zeit nach dem Schrecken des Ersten Weltkriegs. Während des Krieges ließen Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre Schreibstifte, also ihre PENs, zu gefährlichen Waffen mutieren, um ihre Nationen durch Hass und Kriegsbotschaften in Lyrik, Prosa und sogar Gebet auf den Krieg und das Morden einzustimmen.
In der Rückschau erkannten viele, dass sie sich hatten missbrauchen lassen. Wer die Geschichte kennt, der weiß, wie revanchistisch-hasserfüllt die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war, mit Schuldzuweisungen, Dolchstoßlegenden und unerfüllbaren Reparationsforderungen.
Mitten in diesem Dunst des geistigen Unfriedens kam es zur Gründung des PEN, der in seiner Charta von 1927 die Aufgabe der Literatur wie folgt definierte:
„Literatur kennt keine Landesgrenzen ...
Unter allen Umständen, und insbesondere auch im Krieg,
sollen Werke der Kunst, von nationalen und politischen Leidenschaften unangetastet bleiben.
Mitglieder des PEN sollen jederzeit ihren ganzen Einfluss

für das gute Einvernehmen und die gegenseitige Achtung der Nationen einsetzen. Sie verpflichten sich, mit äußerster Kraft für die Bekämpfung jedweder Form von Hass und für das Ideal einer einigen Welt
und einer in Frieden lebenden Menschheit zu wirken."

Wir hören hier eine klare **Friedensbotschaft.**
Gerade in unserer Zeit ist dieser ursprüngliche Kontext, dieses Grundgefühl, in dem der PEN entstand, wichtiger und aktueller denn je.
In diesem Zusammenhang möchte ich das Writers-for-Peace-Komitee erwähnen, das jährlich tagt, oder die Anthologie 365 Tage Frieden unseres PEN-Mitglieds Rüdiger Heins, der 140 Autorinnen und Autoren motivierte, literarisch Friedensbotschaften zu formulieren.

2. Der deutsche PEN entstand mitten in der Weimarer Republik, der ersten stabilen **Demokratie** auf deutschem Boden nach den zarten Anfängen beim Hambacher Fest 1832 und dem Parlament in der Frankfurter Paulskirche 1848-1849.
Lange wurde das 1919 geformte demokratische Deutschland als Schmuddelkind unter den Nationen gemieden, war ausgeschlossen von internationalen Kultur- bis Sportveranstaltungen und Kongressen.
Als man beim PEN International beschloss, den vierten internationalen PEN-Kongress 1926 in Berlin durchzuführen, brach dies den Bann, denn es war die erste große internationale Konferenz im demokratischen Deutschland überhaupt.
Wie das beim PEN so üblich ist, lag damals allerdings schon Spannung in der Luft. Während die konservativen Gründungsmitglieder einen unpolitischen Club wollten, forderten die damals jungen Autoren Bertold Brecht, Alfred Döblin und Kurt Tucholsky für den PEN eine deutlich politischere Ausrichtung.
Literatur habe die Aufgabe, die Demokratie wehrhaft zu schützen.
Der politisch-literarische Widerstand gegen den aufkeimenden Nationalsozialismus, besonders unter dem 1932 gewählten PEN-Präsidenten Alfred Kerr, prägte die Arbeit des PEN vor 1933.
Dass die Kolleginnen und Kollegen damals recht hatten, zeigt sich schnell: Alfred Kerr, dessen Tochter Judith das Exil später in ihrem Werk „Als Hitler das Rosa Kaninchen stahl" verarbeitete, musste fliehen, wie auch Lion Feuchtwanger, Ernst Toller, Heinrich, Thomas und Klaus Mann sowie die späteren PEN-Präsidenten Bertolt Brecht und Hermann Kesten.
Heute verleihen der deutsche PEN gemeinsam mit dem Land Hessen hier in Darmstadt den hochdotierten Kesten-Preis.
Die Lehren aus der Zeit des Nationalsozialismus prägen uns noch heute in der Erkenntnis, dass es demokratische Strukturen braucht, damit Literatur wirklich frei wirken kann.
Derzeit nimmt die Zahl der Demokratien in der Welt ab und immer mehr Autokraten suchen die Welt zu formen. Daher gilt es für uns, demokratische Strukturen zu schützen, denn ohne sie kann keiner von uns Literatinnen und Literaten frei schreiben.
Wir treten für Meinungsfreiheit ein, aber auch gegen „wahrheitswidrige Veröffentlichungen", wie es in der Charta heißt. Der PEN sieht sich also der Freiheit des Wortes verpflichtet, unter dem Vorzeichen der Versöhnung und Wahrhaftigkeit.
Deswegen haben wir Panels im Rahmen der Tagung, die genauer das Verhältnis von Demokratie und Literatur unter die Lupe nehmen, beispielsweise am Samstag, 14:00 Uhr im Literaturhaus.
Auch hier ist der deutsche PEN dankbar über die Initiative unseres PEN-Mitglieds Thomas Weiß, der zum Themenkreis Demokratie die Lyrik-Anthologie „Gespräch über Bäume" herausgab, erinnernd an ein Brecht-Gedicht aus der Zeit zwischen 1936-1938. Viele von uns wurden darin mitgenommen, nicht nur sorgenvolle Texte, sondern auch klare Ansagen und Visionen zu verfassen, von denen wir welche am Samstagmorgen bei einer öffentlichen Lesung und einem Panel hören.

3. Ein dritter Gedanke zur Aufgabe der Literatur.
Als Institutsleiter im Bereich Bildung kommt mir beim Wort Literatur als erstes der Begriff Littera, der Buchstabe, in den Sinn.

Erst im 19. Jahrhundert begann man, Literatur elitär zu verstehen.
Zuvor war mit Literatur eine Bildungsaufgabe gemeint. Wer in der Lage ist, lesend oder schreibend mit den Littera, den Buchstaben umzugehen, hat Anteil am geschriebenen Wort und letztlich am Wissen, das laut Francis Bacon auch Teilhabe an der Macht bedeutet.
Wer heute die Bildungslandschaft kennt, der spürt, wie dringlich es ist, dass Literatur stärker den Brückenbau zum lesenden und kreativen Umgang mit den Buchstaben im Blick haben muss.
Bereits 2018 hat der PEN Deutschland unter Regula Venske mit der Hamburger Erklärung zur Lesefähigkeit von Kindern Beobachtungen geteilt und Forderungen an die Politik gerichtet. Heute in Darmstadt hat der deutsche PEN in Form eines Leseweltrekords weit über 2000 Schülerinnen und Schülern aus …… Nationen mit einer gemeinsamen Lesung unter der Regie unseres PEN-Mitglieds Stefan Gemmel gezeigt, dass ihm die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen für das geschriebene Wort am Herzen liegt.
Gerade wir PEN-Mitglieder waren und sind immer bereit, an Schulen zu gehen und für die Literatur zu begeistern, oder auch mit unseren Writers-in-Exile-Stipendiatinnen und Stipendiaten darauf aufmerksam zu machen, wie es um die Freiheit des Wortes in der Welt steht.

Zum Schluss:
Der PEN Deutschland ist und bleibt ein verlässlicher Partner und Player, der noch weitere Aufgaben der Literatur im Blick hat.

- Er ist durch sein Programm Writers-in-Prison solidarisch mit Kolleginnen und Kollegen, die in den Diktaturen der Welt wegen ihres Schreibens in Gefahr sind oder in Gefängnissen der Welt sitzen.
- Der deutsche PEN bietet seit 1999 durch sein Programm Writers-in-Exile im Auftrag der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) ehemals verfolgten Autorinnen und Autoren die Möglichkeit, hier frei zu arbeiten und zu veröffentlichen.
- Der PEN ist vertreten in den deutschen Literaturgremien sowie im Deutschen Kulturrat und er erhebt die Stimme, wenn es um Rahmenbedingungen für Kulturarbeit und Literatur geht.
- Im Rahmen unserer Möglichkeiten sorgen wir, wie bei dieser Jahrestagung, für die Bereicherung des literarischen Lebens im Land. Das geschieht auch durch Regionalgruppen. Hier möchte ich die sehr aktive Gruppe Leipzig besonders erwähnen, weil sie die Rahmenbedingungen von Literatur in ihren Bundesländern in den Blick nehmen, denn Kultur ist nun mal primär Ländersache, verortet in Kommunen.

Auch in Zukunft wird der deutsche PEN die Aufgaben, die Literatur hat, im Blick haben. Dazu zählen die drei genannten:

- dem Frieden und der Versöhnung in der Welt Worte zu geben
- demokratische Strukturen zu stärken, weil sie die Basis der Freiheit des Wortes und des Schreibens sind
- an der literarischen Bildung des Menschen mitzuwirken, weil es nur so eine Zukunft der Literatur gibt.

Darüber hinaus wird der deutsche PEN weiter seine Stimme erheben, wenn in der Welt die Freiheit des Wortes in Gefahr steht ist.

Ich danke Ihnen!

Michael Landgraf

PEN-Generalsekretär
Neustadt an der Weinstraße, 26. Juni 2025